

die junge Gattin Veit Harlans, der selbst zu den großen Hoffnungen des Staatstheaters gehört, wenn er



Phot. Atelier Jacobi, Berlin
Grete Finkler
 die Nachfolgerin der Dorsch als Boulotte in «Blaubart», ist die große Hoffnung der Operette



Phot. Atelier Jacobi, Berlin
Hilde Körber, Peter Lorre und Lotte Lenja
 in «Pioniere in Ingolstadt» — drei neue Köpfe von ausgesprochener Eigenart



Phot. Elli Marcus, Berlin
Lucie Mannheim
 hat mit dem Lustspielerfolg von «Naß oder trocken?» bewiesen, daß sie eine Meisterin auch heiterer Töne ist

lernt, sein wildes Temperament zu zügeln. Die kleine Körber war das Ereignis des Abends bei der Premiere von Bruckners „Krankheit der Jugend“, vollkommene Novize damals. Ihre Stärke ist der schlichte Volkston, sie wird ihn auch treffen, wo es sich nicht um Dienstmädel- und Schulgötenrollen handelt. Die Dritte im Bunde, obschon ganz anders geartet: Margarete Köppke, das geborene Kätchen, zart, sylphidenhaft, ganz schwebender Klang. Ihre rührend blonde Erscheinung gab Kaisers „Oktobertag“ das mystisch Verschleierte, gab der nachdenklichen Komödie „Herr und Frau Soundso“ die Herztöne.

In einem anderen Lager stehen Lucie Englisch und Grete Finkler. Diese, eine anmutige blonde Magdeburgerin mit schöner Stimme, hat als Boulotte in „Ritter Blaubart“ die Dorsch abgelöst, und ohne diese vollgültig ersetzen zu können — wer könnte das? — darf die Operette mit ihr in hohem Maße rechnen. Lucie Englisch, das „Mädel von heute“ bei Ralph Arthur Roberts in der Behrenstraße, hat Zickel entdeckt, Roberts lanziert. Dies sprühende Temperament, diese urdollige Gaminerie werden ihren Weg durch lauter ausverkaufte Häuser machen, dieses noch so wohlthuend naive Persönchen, dem immer der Schelm im Nacken sitzt, hat das Zeug in sich, ein Lustspielstern erster Ordnung zu werden.

Das ist Georg Alexander, den man schon immer gern gesehen hat, nunmehr geworden: ein Komiker, der schier unerschöpflich an Einfällen ist und